



# Die Nase im Wind

## Vespa und Ape im Feldbahnmuseum

Quelle:  
„Frankfurter Rundschau“  
vom 07.05.2012

E

Frankfurter Rundschau | Montag, 7. Mai 2012 | 68. Jahrgang | Nr. 106 | SB/S

## Die Nase im Wind

**Bockenheim** Im Feldbahnmuseum werden Vespa-Motorroller und Ape-„Minilaster“ bewundert

Von Maxie Römhild

Eine Vespa ist schon etwas Tolles. Man sieht sie, und schon läuft bei vielen ein Film vor dem inneren Auge ab, der die Werbung eines bekannten italienischen Kräuterlikörherstellers oder Pastafabrikanten sein könnte: Eine alte Vespa in leuchtendem Rot oder Hellblau, ein Mädchen, das die Arme von hinten um den Fahrer schlingt, während dieser sich durch die Straßen Roms schlängelt und natürlich ein langer Schal, der wahlweise den Hals des Fahrers oder des Mädchens schmückt und im Fahrtwind flattert. So und nicht anders muss das Leben mit einer Vespa sein.

Es sei denn, man ist Mitglied der „Vespa+Ape Freunde Frankfurt“. Dann fährt man mit seinem Roller an einem regnerischen Sonntag zum Treffen des Vespa-Clubs im Feldbahnmuseum Frankfurt. Nass, aber glücklich angekommen, präsentiert man stolz sein Straßenschätzchen den Besuchern und fachsimpelt begeistert über verchromte Spiegel und restaurierte Sitzbänke. Schließlich schwärmt man mit den etwa 80 anderen Liebhabern des kultigen Rollers von Piaggio aus, um im Corso durch den Rebstockpark zu fahren. Das alles natürlich immer noch bei manchmal mehr, manchmal weniger nieselndem Regen. Ohne Schal, dafür mit Regenjacke. So ist das Leben mit der Vespa.

Dieses Leben führt auch Renate Gräfe, die im Jahr 2010 die „Renate-Gräfe-Vespa-Stiftung Frankfurt“ ins Leben rief und sich damit die Erhaltung, Pflege und Präsentation von allen möglichen Vespa-Modellen zur Aufgabe machte.



Formschön, elegant und einfach Kult – die Vespa.

ROLF OESER

Frankfurt zum Standort einer solchen Stiftung zu machen, war für Gräfe mehr als nur Zufall, denn die erste Vespa Deutschlands wurde Anfang der 1950er in Frankfurt zugelassen.

„Und wenn Sie mal genau darauf achten, erkennen Sie auch, dass viele Fahrzeuge der Frankfurter Straßenreinigung Apes sind“, freut sie sich.

Eine Ape (italienisch für Biene) ist so etwas wie die Schwester der Vespa (Wespe). Während sie von Außen aussieht wie ein dreirädriger „Minilaster“, sind Motor und

Lenkung der Ape praktisch identisch mit denen einer Vespa. Es gibt sie in verschiedensten Ausführungen: kleine, große, welche mit offener Ladefläche oder geschlossener.

Thorsten Stutz, der seine Ape wie alle anderen auf dem Gelände des Feldbahnmuseums präsentiert, kann sich ein Leben ohne seine mit bis zu 750 Kilogramm belastbare „Biene“ nicht mehr vorstellen. Statt eines weiteren Autos entschied er sich für diesen Zweitwagen der besonderen Art. „Die Kinder sind begeistert, sie

streiten sich immer darum, wer mitfahren darf“, sagt er, während seine kleine Tochter sich im Innern der Ape die Nase an der beschlagenen Scheibe drückt.

„Die Zusammenarbeit mit dem Feldbahnmuseum entstand über die gemeinsame Leidenschaft für alte Fahrzeuge“, erzählt Renate Gräfe. Als nächstes Projekt würde sie am liebsten ein eigenes Museum aufbauen, das sich nur Vespas widmet, doch noch fehlen Raum und Geld. Aber das sollte sich für eine Sammlung mit diesen Kultfahrzeugen auftreiben lassen.